

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Erbförster**

**Ludwig, Otto**

**Leipzig, [ca. 1896]**

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-89042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89042)

Weib, daß du beim Unrecht betteln gehst. Guten Tag, Herr Möller. Wünschen Sie sonst noch was? Nicht? Haben Sie mir sonst noch was zu sagen?

Möller (sehr feierlich). Nichts, als daß Ihre Försterschaft von diesem Augenblick an zu Ende ist. Hier ist die Befolgung, ein Halbjahr voraus. — Dafür werden Sie so bald als möglich, spätestens in drei Tagen, das Forsthaus räumen, damit der nunmehrige Förster hereinziehen kann, der von diesem Augenblick an ganz allein für den Forst zu sorgen hat.

Förster (muß sich setzen).

Försterin (zu Andres, den sie immer zurückhalten müssen und der nun nach der Thüre eilt). Wohin, Andres?

Andres. Dem Robert sagen, was sein Vater —

Försterin. Daß du nicht etwa —

Andres. Laß mich, Mutter, eh' ich den am Kragen fasse da — (Heftig ab.)

Förster. Schon gut. Schon gut. Daß du mir still bist, Weib! (Steht auf.) Guten Tag, Herr Möller. Hier haben Sie Geld liegen lassen. Herr, sonst werf ich's Ihnen nach. (Dritt ans Fenster und pfeift.)

Möller. Sie sehen, Frau Försterin, ich thu meine Schuldigkeit mit Schmerzen. Ich gehe zum Buchfäger.

Förster (ohne sich nach ihm zu wenden). Glückliche Reise!

### Behnter Auftritt.

Der Förster steht am Fenster und pfeift. Willens sucht Stock und Gut. Die Försterin sieht ratlos von einem zum andern. Möller im Abgehn sitzt auf Robert und Andres, die hereingestürzt kommen. Marie hängt an Roberts Arm, den sie zu besänftigen sucht.

Robert (zornig im Hereintreten). Er soll nachgeben, er soll den schönen Tag nicht stören.

Andres. Geh zu deinem Vater; der hat den Streit angefangen.

Möller. Gut, daß ich Ihnen begegne, Herr Stein. Sie möchten sogleich nach Hause kommen. (Ab.)

Robert. Ulrich, Sie geben nach, Sie müssen nachgeben.

Förster (sich vom Fenster wendend). Sie, Herr Stein? Was suchen Sie bei mir? Marie, du gehst dort hinaus. Was suchen Sie denn bei dem Mann, den Ihr Vater absetzen will?

**Robert.** Aber warum wollen Sie nicht Ja sagen?

**Andres.** Weil er ein rechtschaffener Mann bleiben will und sich nicht zum Schurken machen lassen will von euch. (Förster winkt ihm zu schweigen.)

**Robert.** Mit dir red ich jetzt nicht, Andres.

**Förster.** Sind Sie mit Ihres Vaters Bewilligung hier, Herr Stein? Außerdem — Herr, und wenn Ihr Vater mir meine Stelle nehmen könnte und meine Ehre — daß ich ein unbescholten Kind hab, das kann er mir nicht nehmen. Und ein andrer — was? Junger Herr, hier bin ich kitzlich. Verstanden?

**Försterin.** Aber willst du's noch mit dem letzten Freund verderben?

**Förster.** Die Marie hat einen Ruf zu verlieren. Wenn Er ein Freund ist, weiß Er ohne mich, was Er thun muß.

**Robert.** Ich weiß, was ich thun muß, aber Sie wissen's nicht; sonst setzten Sie Ihrer Kinder Glück nicht an eine Laune — an —

**Förster.** Oh; das sagen Sie Ihrem Vater, junger Herr.

**Robert.** An einen Eigensinn. Ich hab Ihr Wort und Marie hat das meine; ich bin ein Mann und will kein Schurke sein.

**Förster.** Und weil Sie kein Schurke sein wollen, soll ich einer sein? Soll's heißen: der Ulrich hat Vater und Sohn auseinander gebracht? Herr, mein Mädel da ist zu gut, als daß es heißen soll von ihr, sie hat sich in die Familie geschlichen. Herr Stein, hier bin ich zu Haus. Sie wissen, was ich meine.

**Försterin.** So laß die Kinder wenigstens —

**Förster.** Einen dummen Streich machen? Und ihr seht zu und hernach wißt ihr nichts als Heulen.

**Robert.** Marie, wie es auch werden mag —

**Förster.** Ich weiß nicht, ob ich die Marie kenn. Wenn ich die Marie nicht kenn, so ist's besser, du gehst gleich mit ihm.

**Marie.** Vater, er meint's so treu.

**Förster.** Gut; so geh mit ihm.

**Försterin.** So hart —

**Robert.** Bei dem Himmel, Marie, der uns einander bestimmt hat —

Förster (wie vorhin, zur Försterin). Und daß du mir nicht etwa — Hörst du, wenn's geschäh — (Er wendet sich mit ihr nach dem Hintergrunde.)

Andres (losbrechend). Nun ist's genug. Marie, du gehst oder der hier geht.

Försterin. Nun fang auch du noch an, Andres! (Sie geht zu ihm auf die linke Seite.)

Andres. Ich hab lange genug geschwiegen. Laß mich, Mutter. Sein Vater hat meinen Vater beschimpft, der soll nicht auch noch meine Schwester beschimpfen.

Robert. Du bist mein, Marie. Den will ich sehn, der uns — Fort mit der Hand!

Marie. Robert, es ist mein Bruder!

Andres (brohend). Nur einen Schritt weiter, so —

Robert. Fort, sag ich, um Gottes willen —

Andres. Du bist mein Mann nicht —

Robert. Nicht mit der Fingerspitze sollst du berühren, was mein ist. Euch allen zum Troß —

Andres. Hörst du's, Vater?

Förster (zwischen die beiden tretend). Zurück da, Bursche. Wer ist Herr im Haus?

Andres. Bist du's, Vater, so zeig, daß du's bist, oder laß mich's dem zeigen da.

Förster. Andres, jetzt gehst du dorthin und mußt mir nicht.

Andres. Vater —

Förster. Ob du Parition leisten wirst!

Andres (reißt eine Flinte von der Wand).

Förster. Was machst du da?

Andres (verbissen). Nichts. Hier im Hause bist du Herr; draußen ist's niemand; draußen sind wir's alle.

Förster. In meinem Forst bin ich's.

Andres. Aber keinen Schritt weiter.

Förster. Was heißt das? Antwort!

Andres. Nichts weiter, Vater. Es braucht's nur der dort zu wissen. Wenn du auf deine Ehre nicht hältst — für der Marie ihre sorg ich. Das ist für den, der der Marie zu nahe kommt.

Försterin. Was für Neben!

Robert. Neben eben. Kinder fürchten sich vor Neben

Andres. Bei Neben soll's nicht bleiben, so wahr ich ein Mann bin.

Robert. Wärfst du ein Mann, du drohstest nicht, du —

Andres. Wären wir wo anders, du höhntest nicht —

Förster. Andres!

Robert. } Gib Raum —

Andres. } Fort, sag ich.

Förster (fast zugleich pfeift durchbringend auf dem Finger).

Andres. Wo du nicht mehr —

Förster (indem er zwischen die beiden tritt). Rebelleische Jungens! Ruhe da. Daß sich's keiner einfallen läßt! Blüthunge da! Wenn ich einen Vormund brauche, so nehm ich keinen Gelbschnabel dazu. Bin ich Herr hier oder ist's sonst jemand? Was hast du hier zu thun, Bursche? In den Wald mit dir; dem Weiler auf die Hände sehn, daß er nicht faulenz; dann ein Duzend Hornpflanz in der Baumschule herausgenommen, in feuchtes Moos geschlagen; der Haslauer Bote, wenn er kommt, daß er nicht warten muß. Kein Muck. Vorwärts!

Andres (gehört und geht, nachdem er Robert noch einen herausfordernden Blick zugeworfen, den dieser beantwortet).

Förster. Und Sie, Herr Stein; guten Tag, Herr Stein; Sie wissen, was ich meine.

Försterin. Wenn Sie's Ihrem Vater vorstellten; aber sauft und freundlich! Und brächten ihn zurück.

Marie. Dann sah ich, wie lieb du mich hast, Robert.

Förster (milder). Eher kommst du mir nicht wieder. Adieu, Robert. Und läßt mir das Mäd'el da in Ruh'.

Robert. Ich gehe. Aber wie's auch werden mag, mein Recht an die Marie geb ich nicht auf. (ab.)

Försterin. Muß heut denn alles zum schlimmsten ausgehn? Und Er, Herr Better, auch Er will uns verlassen?

Wilkins. Sm! Wenn einer absolut mit der Stirn durch die Wand will! Der Narr bin ich nicht, der die Hand dazwischen hält. (ab.)